

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

In jeder Woche eine Beilage.

Samstags- und Winterbeilage je nach Umständen.

Wendebilder und die Jahresschau.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 20 Pf.

vierteljährlich eine halbe Mark, halbjährlich eine Mark, jährlich zwei Mark.

Einrückungsgebühr: 10 Pf.

Die gewöhnliche Werbestelle oder deren Raum, 10 Zeilen, 10 Mal, 10 Pf.

Ab 11 Mal, 10 Pf. für die 11. und 12. Zeile.

Nr. 23.

Preisdruck-Ausfluß Nr. 82.

Donnerstag den 29. Januar 1914

Preisdruck-Ausfluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Bestellungen

auf den

„Limburger Anzeiger“

für die Monate Februar, März

werden jederzeit eingegemittelt.

Amtlicher Teil

Der Kreisobstbautechniker wird in nächster Zeit in den nachbenannten Gemeinden Vorträge über Obstbau halten:

Montag, den 2. Februar, nachm. 4 Uhr, in Hadamar,
Dienstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, in Nesselbach,
Mittwoch, den 4. Februar, abends 8 Uhr, in Mensfelden,
Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, in Oberzeuzheim,
Samstag, den 7. Februar, abends 8 Uhr, in Winter,
Montag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, in Dorsheim,
Dienstag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, in Wühlbach,
Mittwoch, den 11. Februar, abends 8 Uhr, in Lindenholzhäusen,
Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, in Bürges,
Freitag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, in Werthausen.

Die Herren Bürgermeister der vorgenannten Gemeinden ersuche ich, dies in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und auf einen möglichst zahlreichen Besuch hinzuwirken. Bei der ortsüblichen Bekanntmachung ist das Vortragslokal, welches Sie event. mit dem Vorsitzenden des Ortsvereins für Obst- und Gartenbau bestimmen wollen, anzugeben.

Limburg, den 28. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A.

J. B.: Dr. Schröder.

Nichtamtlicher Teil.

Vor 100 Jahren.

29. Januar 1814.

Blücher hatte sich von Nancy südwestwärts gewandt, überbrückte die Moselle und landete in den letzten Januartagen bei Brienne an der Aube an. Hier erfolgte ein wenig glücklicher Zusammenstoß mit Napoleon. Eine russische Abteilung des schlesischen Heeres unter Sacken kam ins Gefecht mit dem Gegner, wurde in der Stadt hart bedrängt und verlor 3000 Mann. Allerdings verloren die Franzosen im Kampf um die brennende Stadt fast ebensoviel an Toten, wobei auch die Garde viel litt. Um Mitternacht mußten die Russen die Stadt räumen.

Fast wäre es Napoleon geglückt, in dieser Nacht seinen alten Feind Blücher zu fangen. Dieser hatte Quartier in dem Schloß von Brienne bezogen. Napoleon, hier als Kriegsdiktator ausgebildet und deshalb mit allen Schleichwegen gut vertraut, hatte einen Ueberfall des Schloßes angeordnet, der auch fast gelungen wäre. Graf Rottiz, der vorsichtshalber die Pferde gegen Blüchers Befehl nicht hatte abhauen lassen, berichtete über den Ueberfall. „Es fiel ein Schuß im Park, die Kugel schlug an die Mauer. Man achtete nicht darauf, da nach einem Gefecht einzelne Schützen, um das Gewehr zu reinigen, den alten Schuß abfeuern. Aufmerksam wurde man, als jetzt ein zweiter, ein dritter Schuß fiel. Das Geklatter wurde lebhafter und kam näher. „Der Feind ist im Park! Der Feind ist im Schloß!“ erschallte es dann von mehreren Seiten. Rottiz eilte die Stiegen hinauf, den Feldmarschall und Gneisenau zu rufen. Gold und Schwerin drückten die Pferde. Das Hauptquartier schlug den Weg nach der Stadt ein. Bei dem Flammenschein der brennenden Häuser erkannte man einen Trupp französischer Reiter. Der Feldmarschall zog vom Leder und machte sich zum Einhauen fertig. Gneisenau faßte den Jügel seines Pferdes und zwang ihn, in eine Seitengasse einzubiegen. Sie waren gerettet. General Sacken wurde durch die Heftigkeitsgegenwart seines Adjutanten gerettet. Dieser, ein Franzose von Geburt, rief den umringenden Feinden zu: „Nous sommes de vous!“ (Wir gehören zu Euch!).

Am 29. Januar starb auch Fichte, der mit seinen „Reden an die deutsche Nation“ viel dazu beigetragen hatte, daß sich das Volk gegen den fremden Bedrucker erhob.

Die Friedensorganisation von den Franktireuren in Frankreich.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Es ist bekannt, daß den Franzosen jedes Mittel recht ist, um für den heiß ersehnten Revanchekrieg gegen Deutschland sich möglichst die zahlenmäßige Ueberlegenheit zu sichern. Nun wird aber die Zahl der Tauglichen jedes Jahr kleiner, die schon unter der zweijährigen Dienstzeit ausgiebig betriebene Trüderie wird unter der dreijährigen Dienstzeit noch mehr blühen, und so müssen denn schwarze und braune Truppen, Fremdenlegion und schließlich die Organisation der ältesten, längst ausgebildeten Jahrgänge in Frankreich selbst dazu dienen, die Reihen der Armee zu verthicken. Schon vor einigen Monaten kam aus Frankreich die Nachricht, daß man mit der Absicht umgehe, eine Bürgergarde zu bilden, die aus nichtmilitärischen Leuten bis zu 55 Jahren bestehen sollte. Sie sollten nicht Kombattanten sein, sondern bei dem Ausbruch eines Krieges den Ordnungs- und Sicherheitsdienst im Lande übernehmen, damit deren Organe in möglichst großer Zahl für die Front verfügbar würden.

Damals schon tauchte der Verdacht auf, daß es sich hierbei um eine Friedensorganisation der Franktireure handle. Selbstverständlich wurde diese Absicht von den Franzosen bestritten, aber die weitere Entwicklung der Dinge hat diesen Verdacht lediglich bestätigt. So befiel z. B. die Stadt Niverdin, die im Bereiche des verschanzten Lagers von Toul liegt, eine „Schützengesellschaft“ mit dem Namen „Les franc-tireurs de la Moselle“, die dem Kriegsministerium unterstellt ist. Diese Gesellschaft hat einen Ehrenvorsitzenden in der Person eines hohen, dem Gouvernement Toul unterstellten Generals, der Vorsitzende ist der Kommandant des vorgelagerten Forts Fronard bei Toul. Diese Tatsachen entstammen einer Bekanntmachung im Anzeigenteil einer französischen Zeitung aus den letzten Dezembertagen von 1913, und es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß man diese Verhältnisse als Ausnahme ansprechen dürfe. Es ist also zweifellos, daß man in Frankreich den Kleinrieg schon im Frieden vorbereitet, man gibt den einzelnen Banden in der Person von aktiven Offizieren der Armee Vorkurs, und zwar sind diese Offiziere Kommandanten von Festungswerken, an deren Verteidigung sie entweder unmittelbar teilnehmen, oder die sie durch Bedrohung der vorbeifahrenden Straßen, oder der rückwärtigen Verbindungen der Belagerer erleichtern sollen.

Die Franzosen sollten die Erfahrung der Jahre 1870/71 doch wirklich etwas mehr schreien. Auch damals war, allerdings erst bei Ausbruch des Krieges ein „Gesetz zur Bildung von Franktireurkorps“ erlassen, aber nichts war vorbereitet. Das Völkerrecht verlangt, daß solche Freischärler Führer haben, die die Verantwortung für ihre Taten tragen, daß sie beim Fehlen einer Uniform eine weithin sichtbare Armbrust und stets die Waffen sichtbar tragen, und daß sie den Kriegsgebrauch durchaus respektieren. 1870/71 hatte man sich um diese Bestimmungen gar nicht gekümmert, inwieweit man das nunmehr tun wird, muß die Zukunft lehren. Zunächst verliert man jetzt hoch und teuer, daß sich alle diese Freischärlergesellschaften in vom Feinde besetzten Gegenden sofort auflösen werden. Das wird aber leichter gesagt als getan sein, besonders, wenn die Hege gegen Deutschland so weiter betrieben wird, als bisher. Wenn dann aber diese unglücklichen, irreführten Männer auf dem nächsten Sandhaufen oder an der nächsten Hauswand ertrinken werden, dann wird sich in Frankreich wieder ein großes Geschrei über unumgängliche deutsche Grausamkeiten erheben. Dann ist aber nicht der raue Krieg daran schuld, sondern die verblendeten französischen Wackelknie, die nicht begreifen können oder wollen, daß ein Volk von 40 Millionen Seelen mit einem solchen von 67 Millionen in Bezug auf die Stärke seines Heeres nicht gleichen Schritt halten kann.

Der Kaisergeburtstagsfeier im Ausland.

Zürich, 28. Jan. Die Kaiserfeier war von 900 Personen besucht. Der Gesandte Romberg brachte, an den Schweizerbesuch des Kaisers erinnernd, das Kaiserhoch aus. Professor Blümner toastierte auf die Schweiz. Dr. Fied auf das deutsche Vaterland. Ein glänzender Ball beschloß die stimmungsvolle Feier.

Wien, 28. Jan. Bei dem Kaisergeburtstags-Festmahl des Vereins Niederwald brachte der deutsche Botschafter v. Tschersich und Bögenhoff einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus, in dem er darauf hinwies, daß es gelungen sei, den Weltfrieden zu erhalten. Das müsse trotz der vielen Wunden, die das Jahr 1913 besonders auf wirtschaftlichem Gebiete geschlagen habe, doch mit Tatkraft erfüllt werden. Das sei zum großen Teil den im Dreibunde vereinigten Monarchen und ihren Völkern zu verdanken.

Paris, 27. Jan. Der anlässlich des Geburtstages des Kaisers in der deutschen Botschaft stattgehabte Empfang, dem über 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten, gestaltete sich sehr glanzvoll. Bei der patriotischen Feier brachte Hr. v. Schödn einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus.

Petersburg, 26. Jan. Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms veranstaltete die deutsche Kolonie heute ein Festessen, an dem der deutsche Botschafter Graf Pourtales und der bayerische Gesandte Freiherr Grunelius mit Gemahlin teilnahmen. Der Botschafter brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland aus, in dem er auf das Jubiläumsjahr zurückblickend darauf hinwies, daß das deutsche Volk bereit sei, die für seine Wehrkraft erforderlichen Opfer zu bringen. Sodann gedachte der Botschafter der großen Verdienste, die sich der russische Kaiser und die russische Regierung um die Aufrechterhaltung des Friedens erworben haben. Das Hoch auf den deutschen Kaiser wurde von dem bayerischen Gesandten ausgebracht.

Konstantinopel, 27. Jan. Zur heutigen kirchlichen Feier von Kaisers Geburtstag, die auch dadurch ein interessantes Bild bot, daß die zahlreichen in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere ihre deutsche Uniform angelegt hatten, erröhten auch in vollem Paradeputz der russische Militär-Attache, Generalmajor Lesnitski. Es war zum erstenmal, daß hier ein ein

russischer Vertreter aus diesem Anlaß am deutschen Gottesdienst teilnahm.

Die Aulbeder Kinder gratulieren dem Kaiser zum Geburtstag. Bei der Kaisergeburtstagsfeier im Berliner Schloß war diesmal etwas neues zu verzeichnen: 120 Bollschalkkinder, die im vorigen Sommer als Gäste des Kaisers im Aulbeder Erholungsheim waren, brachten im Schloß dem Kaiser ihren Geburtstagsglückwunsch dar. Vorher waren die Kinder in der Berliner Handelskammer zu einer Frühstückstafel geladen worden.

München, 28. Jan. Die „Bayerische Staatszeitung“ brachte am Montag einen offiziellen Artikel, in dem es u. a. heißt: Kaiser Wilhelm begeht morgen im Kreise seiner erlauchten Familie sein 55. Geburtstagsfest. Das deutsche Volk blüht an diesem Tage mit dem Gefühl freudigen Stolzes und hoher Verehrung nach der Reichshauptstadt und schließt sich zusammen in innigen Glück- und Segenswünschen für das Wohl des Kaisers, in dessen kraftvoller Persönlichkeit sich die Einheit und Geschlossenheit der Nation verkörpert. Der Artikel erinnert an das 25jährige Regierungsjubiläum und betont: An jenem denkwürdigen Tage, dem auch das Ausland sympathische Anteilnahme bezeugte, kam das Bewußtsein der unauflöslichen Zusammengehörigkeit, in dem die deutschen Fürsten und Stämme sich verbunden fühlen, klar und freudig zum Ausdruck. Der Ernst, mit dem sich die gesamte öffentliche Meinung zu diesem nationalen Empfände betannte, bewies auch, daß auf den Schlachtfeldern von 1870/71, in der in gemeinsamem opferwilligen Ringen errittenen Eintracht das tiefe Bewußtsein des deutschen Volkes verankert ist, daß nichts und niemand diese Eintracht je mit Aussicht auf mehr als einen Eintageserfolg wird stören können. Die feierlichen Worte, in denen der Kaiser an dem Jubiläumstage betonte, an den verfassungsmäßigen Grundlagen des Reiches festzuhalten, die Entschiedenheit, mit der er seine Achtung vor den verbrieften Rechten der Einzelstaaten bekundete, fanden im deutschen Volke freudigen Widerhall. Deutschland gewöhnte sich, in dem Kaiser einen treuen Hort nicht nur unterer nationaler Einigung, sondern auch der verfassungsmäßigen Selbständigkeit der Bundesstaaten zu erblicken. Alle Gauen und Stämme des großen deutschen Vaterlandes entbieten daher dem Kaiser heute, am Vorabend seines Geburtstagsfestes den Gruß vertrauensvoller Treue und Ergebenheit. Mit an erster Stelle steht unter ihnen das bayerische Volk, das sich mit seinem geliebten König in dem stolzen Gefühle der Zusammengehörigkeit eins weiß, das Bayern mit dem Reich verbindet. Es begleitet den Geburtstag des Kaisers mit dem von Herzen kommenden Wunsche: Gott schütze, Gott segne und erhalte unseren Kaiser!

Berlin, 28. Jan. Der Kaiser empfing gestern vormittag im Schloß den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg zum Vortrag.

Strasburg, 28. Jan. Staatssekretär Jörn v. Bülow erklärte gestern in der Budgetkommission der 2. Kammer, daß die Regierung von Elsaß-Lothringen die Konsequenzen aus der Behandlung des Falles Zabern gezogen habe d. h., daß der Rücktritt der gesamten elsass-lothringischen Regierung zu erwarten sei. Der Rücktritt soll sich auch auf den Präsidenten des Oberlandesrats, Dr. Albrecht erstrecken, als dessen Nachfolger im „Bayer. Courier“ ein der Zentrumsprelle nahestehender Herr — wahrscheinlich ist Prof. Martin Spahn gemeint — genannt wird.

Berlin, 28. Jan. Eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt: In dem aus Anlaß der Wehrvorlage im Juli v. Js. erlassenen Gesetz über Änderungen im Finanzwesen sind die Bundesstaaten ermächtigt, durch Landesgesetz eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses einzuführen. Einige Bundesstaaten, wie Bayern und Sachsen, haben bereits derartige Gesetze fertiggestellt, nach denen aus finanziellen Rücksichten der bisherige Anteil des Reiches an der Wertzuwachssteuer als Landessteuer weiter erhoben werden soll. Für Preußen wird gegenwärtig auch ein Ausführungsgesetz vorbereitet, das jedoch nicht das Ziel verfolgen wird, die Wertzuwachssteuer für die Staatsfinanzen nutzbar zu machen. Eine Reihe von Kommunen und Kommunalverbänden in Preußen haben die Absicht, von der Ermächtigung des Gesetzes, nach der durch Landesgesetz oder in Gemäßheit des Landesrechts durch ortstatutarische Vorkehrung eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses getroffen werden kann, Gebrauch zu machen. Die preussische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Wertzuwachssteuer am besten von den Kommunen und Kommunalverbänden geordnet werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß während der Geltung des Wertzuwachssteuergesetzes die Steuer eine einheitliche Regelung für das ganze Staatsgebiet nicht verträgt. Auch Rücksichten auf den stark belasteten Grundstücksmarkt sind für die Entscheidung in Preußen maßgebend gewesen.

Berlin, 26. Jan. Die 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats findet vom 10.—13. Februar in Berlin statt. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen wichtige wirtschaftspolitische Gegenstände von allgemeiner Interesse wie: 1. Allmähliche Abstopfung der ausländischen Wanderarbeiter durch Vermehrung der einheimischen Land-

arbeiterschaft und durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes. 2. Landwirtschaftliche Vorbereitung auf den Ablauf unserer Handelsverträge. 3. Die Bewegung der Lebensmittelpreise seit 1900 in Deutschland, Ungarn, Frankreich, England, Belgien, Schweden, Rußland, den Vereinigten Staaten usw. 4. Aufgaben und Lösungen der neuen Buchführungsstelle des D. V. R. 5. Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises zum gegenseitigen Ausgleich der Arbeitskräfte. 6. Stellung zur Arbeitslosenversicherung. 7. Deutschlands Baumwollversorgung und kolonialer Baumwollbau. 8. Schafzucht und Schafwolleproduktion in Deutsch-Südwest-Afrika. 9. Mißbräuche bei der Einfuhr russischer Futtergerste. 10. Reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln, Düngemitteln und Sämereien usw.

Deutscher Reichstag.

(200. Sitzung.)

Berlin, 28. Jan. Am Bundesratspräsidenten Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kämpf dankt den Schriftführern für den ihm anlässlich der 200. Sitzung überreichten Blumenstrauß und teilt weiter mit, daß er gestern dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages überbracht habe. Tagesordnung: Etat des Reichsanteils des Innern, 6. Tag. Abg. Giesberts (Ztr.): Die Ruhepause in der Sozialpolitik darf nicht zum Stillstand führen. Unsere Witwen- und Waisenversicherung muß noch weiter ausgebaut werden. Notwendig ist die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre. Die Regierung hätte auf der Berner Arbeiterkonferenz darauf drängen müssen, daß das Schulalter der Jugendlichen erhöht wird.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Rehrheiten unserer wirtschaftlichen Entwicklung sind die Verhältnisse des gewerblichen Mittelstandes. Dieser ist von oben her durch Handel und Industrie bedrängt worden, von unten durch den Aufstieg der Arbeiterklasse. Die alten Organisationen des Handwerks haben sich allmählich überlebt. Wir müßten also völlig neues schaffen, den Mittelstand technisch schulen und vor allem das Handwerk neu organisieren. Auf dem Gebiet der technischen Schulung haben die Einzelstaaten mit großem Erfolge gearbeitet. Das Reich hat versucht, das Genossenschaftswesen neu zu regeln, für die Ausbildung der Gesellen und den Schutz des Meisterstils zu sorgen. Die grundlegenden gesetzlichen Maßnahmen sind vorhanden, jetzt müssen sie noch verbessert werden. Durch die Enquete werden wir im Laufe der Zeit ein klares Bild über den Kleinbetrieb bekommen. Ueber die Einschränkung des Hausierhandels und der Wanderlager und über die Ausgestaltung der Sonntagsruhe liegen Gesetze vor, die bereits von Kommissionen beraten werden. Mit dem Verdingungsstellen beschäftigen sich mehrere Kommissionen, besonders die Rüstungskommission. Schon jetzt werden Handwerker als Sachverständige gehört. Für das Handwerk müssen größere Organisationen geschaffen werden. Der heimliche Warenhandel ist verboten. Gegen Verfehlungen werde ich streng einschreiten. Der gemeinsame Warenbezug durch Beamte darf nicht den Charakter einer großen geschäftlichen Unternehmung annehmen. Das Handwerkergebot von 1897 muß noch ausgebaut werden. Uns beschäftigt sehr lebhaft die Frage, ob es möglich ist, auch große ihrer äußeren Form nach fabrikmäßige Betriebe dem Handwerk zu erhalten, wenn sie ihrem inneren Wesen nach handwerksmäßig geführt werden. Eine Kernfrage ist auch die, ob man die Möglichkeit bestehen lassen soll, daß für solche Gewerbe in demselben Bezirk mehrere Zünfte bestehen. Hier wird man festsehen müssen, daß in der Regel nur eine Zunft zulässig ist. Man sollte den Zwangsinnungen das Recht geben, Richtpreise festzusetzen. Abg. Dr. Böttiher (natl.): Eine Beeinträchtigung der Organisationen der Arbeiter wünschen wir nicht, wir wünschen aber auch nicht, daß sich die Dinge zu einem Koalitionszwange gestalten. Mit den Darlegungen des Staatssekretärs sind wir im Ganzen einverstanden. Eine gemischte Kommission kann die strittigen Fragen zwischen Handwerk und Industrie am besten regeln. Ministerialdirektor Caspar: Die Denkschrift über die Herabsetzung der Altersgrenze liegt noch nicht genügend Material vor. Von einem Stillstande der Sozialpolitik ist nicht die Rede. Es sprechen noch die Abgg. Barischat (f. Vp.) und Ruzswasli (Vole), worauf die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt wird.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat des Landwirtschaftsministeriums in 2. Lesung.

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem englischen von Clara Rheinau.

14) (Nachdruck verboten)

Der alte Herr ließ den Vöfel fallen, den er gerade zum Mund führte, und starrte mit aufgerissenen Augen auf sein Gegenüber, der diese unerhörte Verhörung getan; für ihn war ein Schriftsteller gleichbedeutend mit einem Bettler, die Literatur als Berufssache nichts für einen vornehmen und reichen Mann.

„Wo hast du diese gewöhnlichen Ansichten aufgefunden, Paul?“ brachte er endlich hervor. „Das politische Reich ist das einzige, das in unserem Lande einen Gentleman, der nach Auszeichnung strebt, offen steht, und ich hoffe stets, daß dein Geschick nach dieser Richtung geht. Du hättest in die Armee oder Marine eintreten können, aber beides mochte ich nicht, und jetzt ist es zu spät. Also wirst du,“ schloß er lächelnd, „dennoch dich der Politik zuwenden müssen.“

Paul hörte ruhig, aber nicht ohne Erstaunen den Auseinandersetzungen seines Vaters zu. Nie zuvor hatte dieser auch nur angedeutet, daß er wegen der zukünftigen Karriere seines Sohnes besondere Wünsche hege. Es schien Paul eine glückliche Fügung, daß auf diese Weise ganz natürlich das Thema zur Sprache komme, das ihm seit den letzten 24 Stunden so viel Kopfzerbrechen machte.

„Mit deinen Ansichten über die Berufswahl eines Gentleman kann ich nicht ganz übereinstimmen, Vater,“ sagte er fest; „übrigens denke ich im Augenblick ebenso wenig daran, Schriftsteller als Politiker zu werden. Ich möchte mich verheiraten.“

Alfred fiel die silberne Gabel auf den Teller nieder, und mit maßlosem Staunen blickte der alte Herr auf seinen Sohn. Als er dessen verlegene Miene wahrte und diese mit Pauls stets verlängerter Abwesenheit und plötzlicher Rückkehr in Beziehung brachte, erriet er augenblicklich den wahren Stand der Dinge. Allein er beherrschte sich wunderbar, denn in Anwesenheit der Diener sollen keine Familienangelegenheiten zur Sprache kommen; ein bedeutungs-

Schweden.

Stockholm, 28. Jan. In beiden Kammern wurde gestern von Mitgliedern eine Vorlage zu dem neuen Bauprogramm für die Küstenflotte eingebracht. Von 1915 bis 1919 sieht die Vorlage den Bau dreier Panzerschiffe vom Sverigstyp, dreier Unterseeboote und zweier Torpedojäger vor. Die Kosten betragen außer den früher bereitgestellten 7430 000 Kronen noch 7½ Millionen jährlich.

Stockholm, 28. Jan. Der König Gustav von Schweden hat den ersten Hofmarschall Dr. von Prinztholm und den Gouverneur von Upala, Hammarstjöld, beauftragt, nach Petersburg zu reisen, um dort mit offiziellen russischen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen über die Eheheirath des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Schweden. Prinzessin Wilhelm ist bekanntlich eine geborene Großfürstin Moris Pawlowna von Rußland.

Italien.

Rom, 28. Jan. Die italienische Heeresverwaltung ist zurzeit eifrig mit der Schaffung einer Luftflotte für die Armee beschäftigt. Es ist bereits mit dem Bau von vier Leutballons starken Systems von je 30 000 Kubikmetern begonnen worden. Der Ausbau der Luftflotte soll systematisch in der Weise fortgesetzt werden, daß sich Italien gegen Ende des Jahres im Besitze von sieben leistungsfähigen Luftschiffen befinden wird.

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Der bonapartistische Deputierte Enzerand richtete an den Minister des Innern die briefliche Anfrage, ob der am 23. Januar in Brüssel geborene Prinz Louis Napoleon, Sohn des Prinzen Victor Napoleon, von dem Prinzenausweisungsgesetz des Jahres 1886 betroffen werde und ob demselben das Betreten des Gebietes der französischen Republik unterlag. Das „Journal Officiel“ veröffentlichte geschäftsordnungsmäßig diese Anfrage, ließ aber die Bezeichnung Prinz weg. Enzerand erklärte einem Berichterstatter, daß der gefährliche Charakter des Ausweisungsgesetzes, das ein Kind bereits bei seiner Geburt trifft, in diesem Falle besonders grell zu Tage trete. Die Aushebung, oder zum mindesten eine Milderung des Gesetzes sei eine Notwendigkeit, und es würde der Regierung zur Ehre gereichen, wenn sie der Kammer einen diesbezüglichen Entwurf vorlegen würde.

Paris, 28. Jan. Der Gefährte Scotts auf dessen Südpolexpedition, Coans, hielt in der Sorbonne einen Vortrag über diese Expedition. Präsident Poincaré überreichte Coans das Offizierskreuz der Ehrenlegion, indem er sagte: „Gekannt Sie mit, Ihnen im Namen Frankreichs die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.“

England.

London, 28. Jan. Die Ausweisung von zehn im letzten Streik hervorragenden Personen, darunter die leitenden Gewerkschaftsmänner Watson, Poutsma und Bain aus ganz Südafrika erregt großes Aufsehen. Die zehn Führer wurden gestern unter starker Bedeckung von Transvaal nach Natal verbracht und spät abends auf einem sie erwartenden Dampfer eingeschifft, der seinen Hafen berühren soll, ehe er England erreicht. Die Maßregel scheint auf Grund eines neuen südafrikanischen Einwanderergesetzes verhängt worden zu sein. Sie widerspricht jedoch allen in den englischen Reichsstaaten geltenden Gewohnheiten. Sämtliche Deportierte sind britische Unterthanen, und es ist eine vollkommene Erneuerung, daß ein britischer Staat die Angehörigen des anderen ausweisen kann. Im Gegenteil wird eben jetzt ein für das ganze Reich gültiges Naturalisationsgesetz vorbereitet, welches das Heimatsrecht jedes Briten in allen Reichsteilen formell sicherstellen soll. Bothas diktatorisches Vorgehen rief auf dem Arbeiterparteitag in Glasgow große Entrüstung hervor. Zweifello wird das Verfahren der südafrikanischen Regierung im Parlament zu einer Interpellation führen.

Die Türkei.

Jerusalem, 28. Jan. (Reuter.) Unter dem neuen Gesetz über die Wilajets hat das französische Bankhaus Perier eine auf 40 Jahre lautende Konzession erhalten zum Bau einer Trambahn von Jerusalem nach Bethlehem, zur Inthronisierung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt und zur Anlage einer Wasserleitung von Wadi Jorah.

Mexiko.

New York, 28. Jan. Berichte aus Washington führen die erste Auffassung der Lage in Mexiko vornehmlich auf die Haltung Japans zurück. Einige Senatoren äußerten, in Washington sei die Information eingetroffen, die japanische Regierung liefere Huerta fortwährend Waffen. Dies habe Wilson der Konferenz mitgeteilt. Die Nachricht ist

jedoch unbefätigt. — Die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots zugunsten der Konstitutionalisten wird in manchen Kreisen in Bälde erwartet, jedoch ist dies mindestens sehr zweifelhaft. Es scheint, als ob die Vereinigten Staaten eine systematische Hege gegen Japan planen. (Die Red.)

Argentinien.

Buenos Aires, 27. Jan. Der Senat hat einen Kredit von einer Million Pfster zum Ankauf von Saatforn bewilligt, das im Südwesten des Territoriums Pampe verteilt werden soll.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. Januar 1913.

Die Wehrbeitragsklärungen. Der größte Teil der Wehrbeitragsklärungen ist bereits jetzt abgegeben worden, so daß für Preußen ein Bedürfnis zur Verlängerung der Deklarationsfrist nicht besteht. Der Finanzminister hat daher den Termin zur Abgabe der Vermögenserklärung über den 15. Februar hinaus entgegen den ihm unterbreiteten Wünschen nicht hinausgeschoben. Andererseits sind die Steuerbehörden vom Finanzminister angewiesen worden, begründete Gesuche Einzelner um Verlängerung auf 8–14 Tage ohne weiteres zu genehmigen.

Unfall auf der Bahn. Am oberen Wehr der Bahn sprangen gestern nachmittag mehrere Jungen auf den losgesprengten Eisbollen herum. Hierbei stürzte ein 12-jähriger Junge ins Wasser. Dem hinzueilenden 16-jährigen Joseph Keuf gelang es, ihn vor dem Tode des Ertrinkens zu bewahren.

Der Verein der Weichensteller und Bahnwärter veranstaltet am kommenden Sonntag, den 1. Februar d. Js. im Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“ seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier. Ein reichhaltiges Programm ist von dem Verein ausgearbeitet worden. Es wird also den Besuchern der Feier ein sehr genussreicher Abend geboten werden. U. a. enthält der 1. Teil des Programms ein neues Duett „Krieg und Frieden oder Refrutenliebe“, dann „Der Schusterjunge und die Wilhelmine“, ein großartiges Theaterstück „Rur kein Leutnant“, ferner werden sich „Zwei verlassene Italiener“ nach ihrer Heimat sehnen. Außerdem wurde ein Mahnruf an Deutschlands Söhne durch einen Vortrag „Der Fremdenlegionär“ auf das Programm gesetzt.

Elektr. Starkstrom-Anlage. Auf der jüngst abgehaltenen Sitzung des Vorstandes und der Kommandanten des 7. Feuerwehrbezirks wurde u. a. die Aufmerksamkeit auch auf die im Bezirk schon zahlreich vorhandenen und noch kommenden elektr. Leitungsanlagen gelenkt. Gemachten Wahrnehmungen nach bilden fragliche Anlagen hauptsächlich auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für Feuerwehreute bei Übungen und Bränden, zumal den meisten Feuerwehreuten eine sachgemäße Behandlung elektr. Leitungen fremd ist und viele die eigentliche Gefahr gar nicht kennen. Der 7. Feuerwehrbezirk will in einer Eingabe an die Kreisbehörde bitten, darauf zu achten, daß bei der Neuanlage erwähnter Leitungen alle Vorsichtsmaßregeln gewahrt, und bereits gemachte Anlagen, bei denen dies nicht der Fall ist, wieder entfernt werden. Das letztere gilt hauptsächlich von denjenigen Anlagen, bei denen zur Durchführung des Starkstromes nicht einmal isolierter Leitungsdraht verwendet wurde, wie es in einer Anzahl Gemeinden der Fall ist. Auch soll die Kreisbehörde weiter gebeten werden, einen Fachmann zu gewinnen, der auf der nächsten Sitzung einen Instruktionvortrag über elektr. Leitungen und deren Behandlung halten soll.

Wie man gestärzte Pferde behandeln soll. Sehr oft sieht man, daß Pferde, welche auf glattem Boden ausgerutscht und hingefallen sind, arg mißhandelt werden, wogegen, wenn ein Kundiger hinzutritt, das Aufheben mit ziemlicher Schnelligkeit ohne Prügelei gelingt. Die Unterstüßung muß folgende sein: Dem Pferde, welches zuerst von Strang und Deichsel befreit wird, sind die Vorderstentel zum Aufstehen zurecht zu legen. Ein Mann stellt sich einige Schritte vor das gestärzte Pferd, nimmt mit jeder Hand einer Trensenzügel und gibt damit hebende Anzüge; gleichzeitig wird es am Schweif gehoben und mit Worten zum Aufstehen angefeuert. Glatte Boden ist vorher mit Stroh und Federn zu belegen oder mit Sand oder Asche zu bestreuen, so daß Vorder- und Hinterfüße sofort Halt finden können. Sollte das Pferd trotzdem nicht aufspringen, so zieht man einen Gurt unter der Brust dicht hinter den Vorderbeinen durch und unterstüßt es durch Heben auf beiden Seiten. Sehr nützlich sind Hufschuhe aus Hanf oder Kotosfäden. Kürzlich hat die Berliner Omnibusgesellschaft 1000 Stück zur Mitnahme in ihren Wagen angekauft, damit

voller Blick machte Paul aber seinen eigenen Eifer heiß erröten und schloß ihm die Lippen.

Als jedoch das Dessert aufgetragen war, und Vater und Sohn sich allein haben, nahm ersterer das unterbrochene Thema wieder auf.

„Du wünschst dich zu verheiraten,“ begann er ruhig, dabei ein Glas alten Madeira eingießend und die Flasche dem Sohne zuschiebend; „lasse mich, bitte, Näheres darüber hören.“

Instinktiv erriet Paul Ladwell die entschlossene Opposition, die er zu gewärtigen hatte; trotzdem entledigte er sich tapfer seiner schweren Aufgabe. Anfangs etwas verlegen, dann mit zunehmender Beredamkeit schilberte er sein erstes Bekanntwerden mit Martha, sprach von seiner innigen Liebe für das holde Mädchen und schloß mit der Versicherung, daß er ihr unter allen Umständen die gelobte Treue zu halten gedente.

Mit ruhiger Försichtigkeit hörte der alte Herr dem Sohne zu, und als dieser erregt und mit heißen Wangen zu Ende gekommen, trat eine minutenlange Pause ein. Dann bemerkte Herr Ladwell trocken: „Also jener Engel, den du zu heiraten wünschst, ist eines Dorflehrers Tochter? Du wirst noch darüber anders denken lernen, mein Sohn, sonst könnten wir noch in größte Differenzen geraten. Eines Dorfschulmeisters Tochter als gute Partie für einen Ladwell! Wahrhaftig, die Sache kann ipazig werden und wäre etwas vom Lachen in der vornehmen Welt.“

Der Vater kannte die Schwäche seines Sohnes, der nichts so sehr fürchtete, als den Fluch der Lächerlichkeit auf sich zu laden; aber seine Liebe zu Martha ließ Paul sich doch nicht wegpöppeln. Mit ernster Festigkeit entgegnete er: „Ich habe darüber nachgedacht, Vater; daß Marthas Vater ein Dorflehrer ist, macht bei mir keinen Unterschied, denn Marthas Vater war ein ehrenwerther Mann.“

Ein larlastisches Lächeln umspielte die Lippen des alten Herrn. „Weißt du, Paul,“ sagte er lässig, „daß unsere Familie eine der ältesten des Landes ist, und daß meines Wissens noch niemals ein Glied derselben eine Heirat unter seinem Stande geschlossen hat? Kannst du also denken, daß ich eine Lehrerstochter als passende Gemahlin für den letzten meines Stammes annehmen werde? Du bist von Sinnen,

Junge! Untätigkeit, Mondschein und ein Paar schöne Augen haben dir den Kopf verdreht; aber jetzt, da du außer dem Bereich dieses rotwangigen Landmädchens bist, wirst du bald wieder zur Vernunft kommen und in längstens einem Monat deinem guten Stern danken, daß du deinen Kopf bei Zeiten aus der Schlinge zogest.“

Paul wurde totenbleich vor innerer Entrüstung, als er Martha und seine Liebe für sie von seinem Vater so ins Lächerliche gezogen sah; aber er bedachte, daß es sein Vater sei, der sprach, und beherrschte sich mit gewaltiger Anstrengung.

Der alte Herr hielt gleichmütig sein gefülltes Glas gegen das Licht, machte ein paar Rüsse mit dem silbernen Rührknader und fuhr dann in seiner Rede fort: „Wenn nicht jetzt, Paul, so wirst du doch später das Bedürfnis fühlen, eine Rolle in der Welt zu spielen. Der Reichtum allein wird dich nicht befriedigen, du wirst dich nach einer Beschäftigung umsehen, dir irgend ein großes Ziel zur Erreichung stellen. Wenn dieser Tag aber kommt, dann prophezie ich dir, daß du es bitterlich bereuen wirst, ein ungebildetes Landmädchen ohne Vermögen und Stellung geheiratet zu haben, welches deiner Karriere nur hinderlich sein kann. Sieh dich um, mein Sohn, in den vornehmen Familien des Landes; du wirst gar manches schöne, lebenswürdige Mädchen finden, das dir gerne zum Altare folgen würde. Wäre dies nicht besser, als eine unbekannte Dorfschöne heimzuführen, deren du dich über kurz oder lang selber schämen würdest?“

Der Ton, in welchem sein Vater sprach, überzeugte Paul, daß es sich hier um einen längst gehegten Lieblingsplan handle, und es tat ihm weh, die durchkreuzen zu müssen. Dennoch blieb er fest.

„Vater,“ begann er, als dieser geendigt, „was du hier sagst, schmerzt mich unaußsprechlich, denn ich sehe, daß dein Herz an einem Plane hängt, der mir gänzlich zuwider wäre, selbst wenn Fräulein Somers aus dem Spiele bliebe. So aber, wie ich Martha so treu, so unabänderlich liebe, wäre dessen Ausführung ja ohnehin unmöglich.“

„Du gehst etwas zu weit, Paul,“ versetzte Herr Ladwell stirnrunzelnd. „Ich bin nicht in der Laune, inabenhafte Grillen zu dulden — am allerwenigsten in diesem Punkte.“

die bei Unfällen stets sofort zur Hand sind. Da es Hufschuhe noch fast nirgends gibt, so sei erwünscht, daß sie von der Bezirksanstalt Muldenhütten in Sachjen fabriziert werden.

Ueber 40 000 Vadeninhaber für völlige Sonntagsruhe. Dem Reichstag ist anlässlich seiner Beratungen über den Sonntagsruhegesetzentwurf u. a. eine vom Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbande veranstaltete Massenpetition zugunsten völliger Sonntagsruhe zugegangen. Die Petition hat die Unterschrift von 41 223 Vadeninhabern gefunden, und zwar stammen davon 2592 Unterschriften aus 142 Orten mit bis zu 10 000 Einwohnern, 3799 Unterschriften aus 116 Orten mit 10- bis 25 000 Einwohnern, 5461 Zustimmungserklärungen kommen aus 68 Orten mit 25- bis 50 000 Einwohnern, 5312 aus 32 Orten mit 50- bis 100 000 Einwohnern und 24 059 aus Orten mit über 100 000 Einwohnern. Der Statistik ist weiter zu entnehmen, daß mit Ausnahme der Fürstentümer Waldeck und Schaumburg-Lippe alle Bundesstaaten, auch deren rein ländliche Bezirke, an dem Ergebnis der Unterschriftensammlung in gleichem Maße, wie deren mehr Industrie und Handel treibende Gebiete beteiligt sind. Eine nach Geschäftszweigen geordnete Uebersicht ergibt 12 822 Unterschriften aus der Lebensmittelbranche, 8619 Unterschriften von Vadeninhabern der Kleidungsbranche und sonstiger Artikel für den persönlichen Bedarf, die Ladengeschäfte für Gebrauchsgüter jeglicher Art sind mit 16 731, die Tabak- und Zigarrenhändler mit 1738 Unterschriften vertreten, während 1313 Zustimmungserklärungen ohne nähere Angaben des Geschäftszweiges einliefen.

Eisenbahnprojekt Nord-Südbahn. (Hamm-Werl-Rehmer-Hütten-Allendorf-Finnentrop). Am 21. Jan. wurde die Deputation des Zentralkomitees für obiges Projekt von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten in Audienz empfangen. An der Besprechung nahmen seitens des Ministeriums teil der Unterstaatssekretär Erzelenz Stieger und die beteiligten Vortragenden Räte. Die Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Mathaei und Baurat Kraft von Hamm, Amtmann Thüling von Hütten und Direktor Vinneborn von Köln, war begleitet von den Herren Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Einslage, Amtsgerichtsrat Schwarze, Landrat Schüle-Peltum und Generalsekretär Fuhrmann. Der Minister erklärte, die Prüfung der bestehenden Projekte sei soweit abgeschlossen, daß er bestimmte Mitteilungen machen könne. Die Eisenbahnverwaltung werde, um Verkehrsstörungen, wie sie im östlichen Industriegebiet in die Erscheinung getreten wären, zu begegnen, von dem großen Rangierbahnhof Geseke ausgehend, unter Benutzung der Linie Hamm-Anna-Fröndenberg den Ausbau der Strecke Sanssouci-Allendorf-Finnentrop vornehmen. Mit dieser Eisenbahnlinie würde der Güterverkehr vorläufig völlig zu bewältigen sein und Verkehrsstörungen vermieden werden können. Ein Ausbau aller weiter projektierten Eisenbahnlinien müsse der zukünftigen Verkehrsentwicklung überlassen bleiben. Die Eisenbahnverwaltung habe sich nicht überzeugen können, daß augenblicklich ein dringendes Bedürfnis für den Ausbau der Nord-Südbahn weiter von Allendorf nach Rehmer-Hütten-Werl-Hamm vorliege. Sie werde aber die Entwicklung im östlichen Industriegebiet, insbesondere bei Hamm aufmerksam im Auge behalten und gegebenenfalls das weitere veranlassen.

Elbhofen, 29. Jan. Am kommenden Sonntag, den 1. Februar hält die hiesige freiwillige Feuerwehr im Saalbau Ries ihre diesjährige Kaisergeburtstagsfeier, bestehend in Theater und Ball, ab.

Sadamar, 27. Jan. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier würdig begangen. Schon gestern Abend kündeten Böllerschüsse den hohen Geburtstag an. Wie alljährlich feierte das Königl. Gymnasium den hohen Tag durch einen Festakt in der Aula, zu dem auch die Bürgerchaft und die Angehörigen der Schüler erschienen waren. Nach entsprechenden Vorträgen von Viedern, Gebichten und Musikstücken des Gymnasialmusikvereins hielt Herr Prof. Dr. Peters eine herrliche Festrede, welche hauptsächlich das Wirken des Kaisers auf sozialpolitischem Gebiete und seine Friedensliebe und die Wohltätigkeit der Kaiserin hervorhob. Auch die höhere Mädchenschule veranstaltete in der Aula eine hübsche Feier, zu der sich die Angehörigen der Kinder und Freunde der Schule eingefunden hatten. Die einzelnen Lieder, Gebichte und Musikstücke wurden schon vorgetragen. Besonders reizend waren das Singpiel „Der kleine Tambour“ oder „Ein deutsches Mädchen aus dem deutsch-französischen Kriege“ und das Reigenpiel mit Fäbchen. Im Hotel Stahl fand ein Festessen mit circa 50 Teilnehmern statt.

Berksau, 28. Jan. Der hiesige Kriegerverein wird seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier in Form einer musikalisch-theatralischen Abendunterhaltung mit anschließendem Ball, am Sonntag, den 1. Februar d. Js., anfangend abends 8 Uhr, im Saale des Gastwirts Philipp Schmidt, dahier, festlich begehen. Zur Aufführung kommt das hochaktuelle Schauspiel: „Der Fremdenlegionär“ von Gebhard Treß. Das Stück enthält einen ersten Mahnruf an abenteurerliche Deutsche, sich unter keinen Umständen in der Fremdenlegion anwerben zu lassen. In ganz rührender Weise wird das schmuck- und qualvolle Leben eines Fremdenlegionärs, das meistens zu Siechtum und frühem Tod führt, veranschaulicht. Als Einlage kommt ein ergreifendes Lied vom „Fremdenlegionär“ zum Vortrag. Am Samstag, den 31. d. Mts., findet abends 8 Uhr eine Generalprobe statt, zu welcher auch Erwachsene Zutritt haben.

Steeden, 27. Jan. Der 56 Jahre alte Landwirt Karl Fink 2. von hier wollte gestern früh, weil er sich etwas unwohl fühlte, nach Runkel zum Arzt gehen. Unterwegs wurde es ihm schlechter und er konnte gerade

noch die Gastwirtschaft Müller erreichen, wo er plötzlich zusammenbrach und tot war.

Münster (Oberlahnkreis), 28. Jan. Fast wäre der Geburtstag unseres Kaisers hier ohne Sang und Klang verlaufen. Da fanden sich noch in später Abendstunde einige trinkfrohe Stammgäste beim „alten Badbader“ (Rühmischel) ein und es entwickelte sich bald eine patriotisch begeisterte Stimmung, die in frisch gesungenen vaterländischen Liedern und manchem lauten Hoch auf den Landesherren ihren Ausdruck fand. Bei Feuerwasser und Gerstenkaffee blieb man bis zur frühen Morgenstunde beisammen und schied mit dem Bewußtsein, seine Anhänglichkeit an Kaiser und Reich feuchtfröhlich und getan zu haben.

Almenau, 28. Jan. Zweits Jugendpflege hat sich hier neben dem Jünglingsverein auch ein Jungfrauenverein gebildet, dem 32 Mitglieder angehören. Auf eine Anregung hin stifteten die Mädchen und etliche Frauen kleine Geschenke, so daß seinerzeit eine Christbaumverlosung abgehalten werden konnte. Der Erlös daraus, rund 50 Mark, wurde dieser Tage an den ev. Missionsverein abgeführt.

Almenau, 28. Jan. Auf Anregung des Herrn Steigers Ruhn wurde hier eine Ortsgruppe des Deutschen Klottenvereins gegründet, welcher bis jetzt 62 Mitglieder beitraten. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen. Der Verein veranstaltete gestern Abend zur Feier von Kaisers Geburtstag eine kleine Feier im Lokale zur Lahnbrücke, woran auch Frauen teilnahmen. Der Abend verlief unter abwechselnden Vorträgen und Gesängen aufs angenehme.

Wiesbaden, 28. Jan. Ein rajendes Auto passierte gestern mittag 1 Uhr die obere Goethestraße, überfuhr mit Windeseile die Moritzstraße, so daß alle Passanten erschreckt dem Ungetüm auswichen und Feter und Mordio schrien. Nach dem Überqueren der Moritzstraße überfuhr das Vehikel ein Fahrrad, das am Bürgersteig lehnte und steuerte auf ein mit einem Pferd bespanntes Milchwagen los, als es plötzlich vor der Mehrgerei Weigand eine Rechtswendung auf das Trottoir nahm, das es mit den Vorderlädern anlieh, worauf es stehen blieb. Die Straßenpassanten stürzten auf das Benzinrohr zu und siehe da, es war fahrlos und leer. Ein zufällig des Weges kommender Chauffeur nahm sich seiner an.

Wiesbaden, 28. Jan. Der Landesausflug befolgte die Rosten der Wanderarbeitsstätte Limburg für die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. März 1913 in der wollen Höhe von 5017,55 Mark auf den Etat des Bezirksverbandes zu übernehmen.

Vom Main, 28. Jan. 2895 Mark für einen Waldrieten. Bei einer in den letzten Tagen stattgehabten Versteigerung von Speffarteichen wurden für einen Eichenstamm von 5,79 Kubikmeter Inhalt 2895 Mark erzielt. Die Speffarteichen finden sich in bester Qualität im Forstbezirk Rothenbuch bei Koblbrunn. In dem dortigen sog. „Rehgeräslag“ liegen noch circa 500 Kiefernämme, die ein Alter von nahezu 1000 Jahren haben. Sie bleiben auf Wunsch der Speffartvereine als vielbesuchte Natursehenswürdigkeit stehen.

Forzheim, 28. Jan. Eine neue Feuersbrunst ist in der Papierfabrik Niesern heute nacht ausgebrochen, die das Turbinenhaus zerstörte. Der Schaden beträgt 50 000 Mark.

Adernach, 28. Jan. In Adernach feierten die Eheleute Johann Hasenteufel das seltene Fest der diamantenen Hochzeit in geistlicher und körperlicher Frische.

Köln, 28. Jan. Infolge des anhaltenden Tauwetters ist heute die Rheinschiffahrt wieder eröffnet worden. Auch die Schiffe des Ruhrgebiets verlassen die Winterhäfen.

Durch eine evangelische Gesellschaft ist die vielumrittene Stammburg Franz v. Sidingens, die Ebernburg bei Münster am Stein, zum Preise von 400 000 Mark angekauft worden. 150 000 Mark sind als Anzahlung geleistet worden. Die Mittel sind durch Sammlungen aufgebracht worden. Anlässlich beabsichtigte ein katholischer Orden die Burg anzukaufen.

Sonabrüd, 28. Jan. In dem benachbarten Bromsche erschok ein Knabe durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Leichen ein achtzehnjähriges Mädchen.

Berlin, 28. Jan. Graf v. Oppersdorff veröffentlichte in einer Zeitschrift „Moralität und Wahrheit“ einen interessanten Briefwechsel, den er mit dem Kardinal Kopp, dem Fürstbischof von Breslau, in der Frage der christlichen Gewerkschaften geführt hat. Kardinal Kopp, der den Grafen Oppersdorff zur Veröffentlichung ermächtigt hat, erklärt, daß er seine Zustimmung zu der Erläuterung der päpstlichen Enzyklika, die Bischof Schulte von Paderborn auf dem Essener Gewerkschaftscongreß gegeben hat, in einem Schreiben an den Paderborner Bischof vom 1. Dezember 1912 zurückgenommen habe, da die Führer der christlichen Gewerkschaften sich schroff ablehnend verhalten hätten. Auch der Verlauf des eben beendeten Prozesses der christlichen Gewerkschaften gegen die sozialdemokratischen Redakteure habe ihn in seinem Urteil noch bestärkt. Die Ausführungen des Kardinal-Fürstbischofs Kopp werden nicht verfehlen, in der Gewerkschaftsbewegung das größte Aufsehen zu erregen.

Berlin, 28. Jan. Der Generalkonsul Robert v. Mendelssohn, Inhaber des Bankhauses Mendelssohn u. Co. der weit über die Kreise der Finanzwelt hinaus, namentlich als Musikfreund und Förderer der Musik bekannt ist, erlitt gestern Abend in der Jägerstraße in einer Automobilkollision infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Auto einen Unfall. Durch den starken Anprall wurde die Tür des Autos, in dem er fuhr, aufgerissen, und Herr v. Mendelssohn stürzte auf den Bürgersteig. Ein Passant richtete den Bewußtlosen auf und brachte ihn in einem Auto nach der Rettungswache, wo der Arzt Herr v. Mendelssohn zunächst wieder ins Bewußtsein zurückrief und feststellte, daß er eine starke Kopfverletzung davongetragen hatte. Der Zustand des Verunglückten ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, ziemlich ernst, doch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Münster, 26. Jan. Wieder ist ein Deutscher in die französische Fremdenlegion verschleppt worden. Vor einiger Zeit verschwand der siebzehnjährige Gymnasialist Andreas Mutter aus Ruffeln. Es wurde festgestellt, daß er sich zunächst nach Münster begeben hatte. Hier fiel er Werbem für die französische Fremdenlegion in die Hände und wurde von ihnen nach Marseille verschleppt. Von dort wurde er nach Saïda in Algier gebracht und in ein Fremdenregiment eingestellt. Jetzt ist bei den Eltern ihres Sohnes aus Saïda ein Brief eingetroffen, in dem er flehentlich um Befreiung aus der Fremdenlegion bittet.

London, 27. Jan. Durch eine Explosion im Turbinenraum des Turbinendampfers „Mauretania“, der in Liverpool im Dock liegt, wurden gestern Abend drei Arbeiter getötet und acht schwer verwundet. Die Leute waren mit Reparaturen beschäftigt, als ein großer Kohlen-gasplinder sprang.

New-Orleans, 27. Jan. Nach einer funktentelegraphischen Meldung ist die Dampfschiff S. W. Vanderbilt „Baris“ bei Kap Aguatira an der Küste von Colombia gestrandet.

Unter den Gästen an Bord befindet sich der Herzog und die Herzogin von Manchester und Lord Falconer. Der Dampfer „Frutera“ eilte zur Hilfeleistung herbei.

New-York, 28. Jan. Nach einer Meldung aus Panama hat der Dampfer „Frutera“ die Reisenden der Jagt Vanderbiltbills aufgenommen und sie an Bord des Dampfers „Almirante“ gebracht, der nach New York geht. „Baris“ ist fest; seine Lage ist ungefährlich. Die Mannschaft ist an Bord geblieben.

Tiflis, 28. Jan. In dem entlegenen Stadtteil Nachelowlie umstellte die Polizei das Haus, in dem sich der berühmte Räuber Jmereti Schaili verbarg, während eine Sapeurkompanie die benachbarten Straßen besetzte. Der Räuber lief in den Hof hinaus und gab mehrere Schüsse ab. Nachdem er seine Patronen verschossen hatte, sprang er über den Zaun in die anliegende Straße, wo er durch verschiedene nachgeschandte Kugeln getötet wurde. Bei dem Feuergefecht wurden sieben Polizeibeamte, zwei Schulleute, eine Frau und ein Kind verwundet. In dem Hause wurden zwei fertige Bomben gefunden.

Tolis, 27. Jan. Die Polizei von Ragozschima hat festgestellt, daß kürzlich bei dem Erdbeben und bei den vulkanischen Ausbrüchen in der Stadt selbst 33 Personen umgekommen sind, während 18 Leute von der Insel Saturezschima vermisst werden.

Der Kronprinz in einer Zeitungsredaktion. In der Annahme der Einladung zum Berliner Presseball durch den Kronprinzen werden von unterrichteter Seite noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten über das Verhältnis des Kronprinzen zur Presse mitgeteilt: Zum erstenmal werden die Vertreter der Presse auf ihrer glänzendsten Festlichkeit, dem Presseball, den Erben des Kaiserthrones als ihren vornehmsten Gast begrüßen dürfen. War schon von jeher das Ballfest der Berliner Journalisten einer der Glanzpunkte des gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, zu dem die Spitzen der künstlerischen, wissenschaftlichen, diplomatischen Welt und der Regierung nie zu erscheinen verfehlten, so erhält in diesem Jahre der Presseball entschieden eine eigene Note noch durch die Zusage des deutschen Kronprinzen. Ist es schon ein eigenes Bild, den Thronfolger mit all jener Ungewohnenheit, die ihm besonders zu eigen, sich unter den Vertretern der Presse, die sich mit ihm und seiner Persönlichkeit oft und nicht immer in Zusammenhang Weise berühren zu befehlen haben, bewegen zu sehen, so zeugt die Annahme der Einladung ebensosehr von einer schönen Vorurteilslosigkeit wie von dem Interesse, das der Kronprinz der Institution der Presse als solcher entgegenbringt. Indem der Thronfolger Gelegenheit nehmen wird, sich am Abend des Festes mit den Vertretern der verschiedenen Richtungen zu unterhalten, darf man sich aus dieser intimen Näherungnahme des Kronprinzen mit der Presse entschieden nur Ersprießliches versprechen. Es darf daher auch nicht wundernehmen, daß der Thronfolger an allem, was mit den Zeitungen, ihren Betrieben und mit dem Problem der öffentlichen Meinung im Zusammenhang steht, den regsten Anteil nimmt. Wie wir aus bester Quelle erfahren können, hat der Kronprinz erst kürzlich den Wunsch geäußert, einmal einen der bekannten Berliner Zeitungs-Großbetriebe in allen seinen Teilen kennen zu lernen und wird demnach einer der bekannten Berliner Zeitungsfirmen einen Besuch abtun. Nach der Absicht des Thronfolgers soll dieser Besuch ihn vor allem in den redaktionellen Betrieb einer Zeitung einführen, daneben wünscht er aber Einblick zu gewinnen in den Betrieb der Riesendruckereien, der Expedition usw. Diese erfreuliche Art des Thronfolgers, sich mit den modernen Problemen des staatlichen Lebens auseinanderzusetzen, die ihn die Bedeutung und den Einfluß der öffentlichen Meinung gebührend einzuschätzen lehren, wird sicherlich in weiten Kreisen des Volkes nur mit Sympathie begrüßt werden können.

PJ Bodegaweine, Pepsin-Wein
Liföre, alter Benediktiner etc. 5
Peter Josef Sammerschlag, Limburg.

Israelitischer Gottesdienst.
Freitag ab und 5 Uhr, Samstag morgen 8 Uhr 30 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ausgung 6 Uhr 5 Minuten.

Fruchtmarkt in Limburg am 28. Jan. 1914

Fruchtgattung	Gewicht des Marktes	Preis pro Markter	bezüglicher Preis voriger Per 8
Morser Weizen Rohau.	180 Bfd.	15.70	15.70
Weiß. Weiz. (ang. Hf.)	160 "	15.20	15.20
Rorn	150 "	11.50	11.50
Ruttergerste	130 "	9.00	9.00
Braugerste	130 "	10.60	10.60
Pater	100 "	7.75	7.75

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Freitag den 30. Januar 1914.
Sommerig trübe, nur streichweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Vertreter oder Reisender
welche die Landwirtschaft und Mätkereien regelmäßig besuchen, für größeren Bezirk geüht zum Verkauf von **eisenhalt. Futterkaff.** Mit goldenen und silbernen Medaillen prämiiert! Tausendfach bewährt! Tiersärztlich empfohlen! Guter Verdienst! Heberall Niederlagen gesucht.
Reiland & Berns,
Chemische Fabrik Optima, 10/21 **Nachen.**

Jede Dame, welche Obis und Eleganz liebt, kauft Corset Imperial.
Durch seine zweifelhafte, resp. separate Hüftenschnürung bewirkt Corset Imperial vollständige schlankes Figur im Sinne der heutigen Mode.
Preis Mk. 8.—, 7.—, 9.—, bis 14.—.
Joh. Franz Schmidt, Limburg, Ob. Grabenstr.

Lüchtigen, zuberlässigen Fuhrknecht
sofort gesucht. 6/20
Münz & Brühl,
Limburg.

Wanderarbeitsstätte
Fahrgasse 5
empfiehlt Bündelholz per Bündel 12 Bg. 19/301

„Gott verhöte, daß dies eine Inadrenhafte Grille wäre!“ sagte Paul mit hohem Ernste.

Jornesröte bedeckte des Vaters Antlig, während er heftig sein Glas niedersehte und hastig fragte: „Und was wäre es sonst?“

„Vater,“ sagte Paul traurig, aber in respektvollem Tone, „ich bin jetzt fünfundsiebenzig Jahre alt, folglich kein Knabe mehr. Seit sieben Jahren bewege ich mich in der vornehmen Gesellschaft, ich habe viele Frauen gesehen und kennen gelernt, aber alle lieben mich kalt. Was ich für Martha Somers fühle, ist die erste reine volle Liebe eines Männerherzens.“

„Torheit,“ murmelte Herr Padwell zwischen den Zähnen, „aber nach kurzem Sinnen fort: „Du kannst alles von mir verlangen, wenn du meine Wünsche erfüllst, mein Sohn. Willst du jenes Mädchen ausgeben?“

Paul erhob langsam die Augen zu denen seines Vaters. Es war ein stummer und doch so bereicherndes Bild — Staunen, Verneinung, unerlöschliche Entschlossenheit sprachen sich darin aus.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden starb heute morgen unsere liebe Schwester,
Tante und Schwägerin

Fräulein Amanda Grote.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Adele Schäfer geb. Grote.

Limburg und Hagen, den 29. Januar 1914.

11(23)

Die Beerdigung findet in Hagen (Westf.) statt.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 5. Februar l. Js.,
vormittags 11½ Uhr

anfangend, kommen im Schützenhof aus dem Gemeindewald,
Distr. 1 Hohholz und Baisch 3 und 6
zur Versteigerung:

6 Nadelholzstämme von zusammen 0 75 Fst.,
12 Nadelholzstämme I., 57 II., 435 III., 859 IV., 690
V. und 780 VI. Klasse,
23 Km. eichen Knüppel, 1225 dgl. Wellen,
3 Km. Buchen Scheit und 38 dgl. Knüppel
2050 eichen Wellen
20 Nadelholzstämme, 138 Knüppel und
4155 dgl. Wellen.

Käufer wollen sich das Gehölz vorher ansehen.

Tauborn, den 28. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Jäger.

8(23)

Holzversteigerung.

Montag, den 2. Februar 1914,
vormittags 10½ Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald Distr. Birken
22 a 161 Kiefernstämme von 96 Fst. Meter, darunter 21
Stück je über 1 Fst. Meter, b 157 Fst. Meter Gehalt, Schnei-
destämme, ferner Pulverfack 19 235 Tannen, Stück von
68 Fst. Meter, darunter 27 Stück je über 20 Zentimeter Durch-
messer Gehalt, ferner:

Dienstag, den 3. Februar,
mittags 12 Uhr

anfangend, kommt im Distr. Birken 22 a 54 Raummeter
Kiefern K., teils Nadelholz, 43 Raummeter Kiefern W. K.,
Distr. Pulverfack 19 133 Raummeter b K., 88 Raummetr.
Buchen Wellen zur Versteigerung.

3(23)

Der Anfang wird jeden Tag im Distr. Birken 22 a
gemacht.

Retternschwalbach, den 28. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Ullius.

3(23)

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 4. Februar,
von vormittags 10 Uhr ab,

kommen in der Linken Wirtschaft zu Walderbach aus dem Schutzbereich Walderbach, Distr. 105 107
Baldmark 109 Seeföhler zum Verkauf: Eichen, 4 Stämme
(Distr. 107) = 1,3 Fst. Meter, 29 Raummeter Nadelholz,
2, 4 Meter lang, 39 Raummeter Scheit, 42 Raummeter
Knüppel; Buchen 1 Stamm (Distr. 107, Nr. 127) = 0,4
Fst. Meter, 594 Raummeter Scheit, 299 Raummeter Knüppel,
84 Hundert Wellen; Weichholz 4 Raummetr. Knüppel; Fichten
4 Raummeter Scheit. Das Nadelholz wird zuerst verkauft.

Feinste Bratschellfische 18
„ Kablian o. Kopf 26
„ große Schellfische „ 35

Karl Kessler,

Neumarkt 7. Tel. 41. Frankfurterstr. 11.

6(23)

Stammholzversteigerung.

Samstag, den 31. Januar d. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Niederzeugheimer Gemeindewald in
den

Distr. 17a und 11b Struth:

259 Kiefern Stämme von 120 Fst.,

nochmals zur Versteigerung, da die Versteigerung vom 20.
d. Mts. für diese Distr. die Genehmigung nicht erhalten hat.

Das übrige an diesem Tage verkaufte Holz ist genehmigt
und wird Mittwoch, den 28. Januar d. Js. zur Ab-
fahrt überwiegen.

8(21)

Niederzeugheim, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Hartmann.

Postverein „Eintracht“.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät unseres
Kaisers findet am

Sonntag den 1. Februar, abends 8 Uhr,
im „Schützengarten“
eine Feier statt, bestehend aus

== Theater und Ball. ==

Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen werden gebeten,
sich möglichst zahlreich an der Feier zu beteiligen. Freunde
und Gönner des Vereins sind willkommen. Einführungen
sind gestattet.

13(23)

Der Vorstand.

Am 5. und 6. Juli ds. Js. begeht die freiwillige
Feuerwehr e. ihr 25jähriges Stiftungsfest. Korussell-
besitzer, Schaufel-, Spiel- und Bodenbesitzer etc. die den
Festplatz beziehen wollen, können sich von jetzt ab melden.

Das Kommando.

10(23)

Schäfer, Oberbrandmeister.

Musikverein Limburg

Montag, den 2. Februar (Mariä Lichtmess),
abends 8½ Uhr in den Sälen der „Alten Post“:

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regts.
Nr. 88, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusik-
meisters W. Jung, Mainz. — Nach dem Konzert 2(21)

== Ball. ==

Karten zu Einführungen, soweit solche nach § 2 der Sta-
tuten gestattet, sind am gleichen Tage abends von 5—6 Uhr
in der „Alten Post“ erhältlich.

Der Vorstand.

Habe nunmehr

== Fernsprechanruf Nr. 186. ==

Dr. med. S. Leibowitz

14(23)

prakt. Arzt.

Limburg. Diezerstr. 12.

Lüchtiges Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen
kann und Hausarbeit über-
nimmt, gesucht. Hausmäd-
chen vorhanden. Näheres in
der Expedition d. Bl. 6(22)

3-Zimmerwohnung

mit Küche von anständiger
Familie (4 Pers.) zum 1.
April cr. zu mieten gesucht.
St. Ang. unter Nr. 9(20)
an die Expd. d. Bl.

Ein
feinfühnliches

kann beim Genuß seines
Kaffees Weber's Carlsbader
Kaffee-Gewürz niemals
entbehren, da es dem
Kaffee ein pikantes Aroma
verleiht. Die beliebte gold-
braune Farbe erhält der
Kaffee ebenfalls nur durch

WEBER'S
CARLSBADER
Kaffee-Gewürz

Zu haben bei:

Peter Frings, Korn-
markt 8.

Carl Kessler, Frank-
furterstrasse 15.

Franz Nehren, Inhaber
Hch. Metzler, Bahnhof-
strasse 40.

E. Trombeta Nachf.
Inh. A. Christmann,
Barfüßerstrasse 6.

15(23)

Nach Frankfurt
Main.

Zu den
Pierdemärkten
im Jahre 1914.

4. Februar

4. März

5.—8. April

1. Mai

3. Juni

1. Juli

5. August

2. September

11.—14. Oktober

9(23)

Gummi- und Turn-
schuhe werden in unser
repariert 4(23)

Peter Müller.

Schuhmacherstr., Bornweg 2.

Größeres Landhaus
zum Sanator um ge-
eignet, zu kaufen gesucht. 1(23)

Off. u. J. C. 5656 bef.
Rudolf Mosse Frankfurt a. M.

Dieses Engroßgeschäft
sucht per Diäten einen

Lehrling

mit guter Schulbildung am
liebsten aus Limburg. Schrift-
liche Offerten an die Expd.
dieses Blattes. 12(22)

Bratschellfische per Pfd. 18
Fe. Schellfische „ 35
Kablian ohne Kopf „ 25
Goldbarsch „ 30

Franz Nehren.

7(23)

Telefon 22.

Allerfeinst:

Nordsee-Schellfische,

Kablian im Anschnitt, Schollen, Heil-
butt, Flushecht, Rotungen

täglich frisch eintreffend.

Sämtliche Sorten Fluß- und Seefische werden
bei Vorausbestellung in 2 Tagen geliefert.

Bauern-Handläse, per Stück 10 Pf.

Delikate: Speise-Quark (Schmier-Käse),
per Pfund 40 Pf.

Feinste Süßrahm-Butter, per Pfd. 1,50 Mt.

Seringe in Gelee, Seringe in Remou-
laden-Sauce, Serings-Rouladen,
Mal in Gelee.

Kieler Bücklinge, Kieler Spargeln.

Thüringer Delikate: Leberwurst, äußerst
beliebt, per Pfund 1,40 Mt.

Thüringer Hausmacher-Rotwurst, mager,
per Pfund 1,40 Mt.

Wirklich gute Sied-Eier, 10 St. 1,05 Mt.

Simonsbrot, per Latz 30 Pf. 5(23)

Rudolf Eulberg :: Limburg.

Neumarkt Nr. 1.

Hausordnungen

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.